Eröffnung im Pumpenhaus

Kulturschaffende präsentieren Ideen

Von Helmut Jasny

Christiane Hagedorn und Regine Andratschke (kl. Bild) in Aktion. Foto: Helmut Jasny

MÜNSTER. „Brauchen wir Kunst?", fragte Oberbürgermeister Markus Lewe bei der Eröffnung des Demokratie-Festivals am Samstag im Pumpenhaus und lieferte die Antwort gleich nach: Ja, man brauche sie, weil Künstler auf ganz besondere Weise Prozesse vorantreiben und damit Anregungen geben. Wie vielfältig diese Anregungen sind, davon konnte sich das Publikum anschließend selbst ein Bild machen. Nonstop von Samstagnachmittag bis Sonntag kurz vor Mitternacht zeigten rund 70 Künstler und Kulturschaffende, was ihnen zum Thema Demokratie eingefallen ist.

Angestoßen haben das Ganze Carola von Seckendorff und Cornelia Kupferschmid, die auch als künstlerische Leiterinnen fungieren und schon mit „24 Stunden Münster" bewiesen haben, dass sie gut vernetzt sind. Sie eröffneten das Festivalprogramm mit einer Performance zu Carolin Emckes „Monolog über die Freiheit", die sie zum Teil in schweißtreibendem Dauerlauf absolvierten. Denn, so heißt es in der Streitschrift, Freiheit sei etwas, das nicht einfach da ist, sondern errungen werden müsse. Und zwar so, dass man sie dabei nicht anderen wegnimmt.

Spielerischer gingen Ulrike Knobloch, Christiane Hagedorn, Christian Bo Salle und Benjamin Häring an die Sache heran. Musikalisch unterstützt von Jakob Reinhardt, sangen sie Lieder über Chaos, Liebe und Demokratie und deckten dabei ein ganzes Bündel an Sprachen ab. Und weil man in einer Demokratie wählen kann, durften sich die Zuschauer Wörter ausdenken, die der Improschauspieler Häring dann aus dem Stegreif zu einem Songtext verband.

Eine Zukunftsvision der eher düsteren Art brachte Regine Andratschke mit ihrem Solo „Gespensterwalzer/Klirrendes Fest" auf die Bühne. Es geht darin ums Klima, das für die Demokratie zur Herausforderung wird und sich zu einer Art Diktatur wandelt, was wiederum ein mysteriöses Start-up auf den Plan ruft. Ungemütlich wird es, als sich das Coronavirus einmischt. In eng geschnürtem Regenmantel steht die Schauspielerin auf der Bühne und entwirft apokalyptische Szenen.

Wie ein nicht geplanter Quereinsteiger wirkte Tilmann Rademacher, als er bei vollem Saallicht die Bühne enterte und seine amüsant quengelnde Performance „Aber man wird doch noch!" aufführte. Es ging um Meinungen beziehungsweise um deren Verweigerung. „Meine Meinung liegt zu Hause bei meiner politischen Gesinnung und meinem schlechten Musikgeschmack", erklärte er und kam dann immer wieder auf Til Schweigers Schauspielkunst sowie Angela Merkels Blazer zu sprechen.

Das Festival der Demokratie geht noch bis Sonntag (10. Oktober). Unter der Woche finden Vorträge und Diskussionen statt, am Samstag und Sonntag werden die Aufführungen vom Wochenende wiederholt.

| www.festival-der-demokratie.org